

Poetische Fantasien verzauberten das Publikum

Das Kölner Sommerfestival begann mit der Jubiläumsshow von Mummenschanz.

Von Britta Helmbold

Köln. Nach zwei Jahren Coronapause ist das 33. Kölner Sommerfestival mit der Jubiläumsshow „50 Years“ der Schweizer Formation Mummenschanz am Freitagabend grandios gestartet. Das fünfköpfige Team begeisterte das Publikum mit seinen fantastisch-poetischen Einfällen - und erntete nach gut 90 Minuten tosenden Applaus in der Kölner Philharmonie.

Sketche zum Staunen

Mit ihrem Best-of-Programm aus fünf Jahrzehnten verzauberten die Bewegungskünstler die Zuschauer gefühlt im Minutentakt. Da tollt ein riesiger Röhrenmann über die Bühne, da kneten sich zwei Figuren ihre Masken in einer Art Wettbewerb zu immer neuen Tier- und Fabelgesichtern zurecht, da setzen sich Umrisslinien zu einer über die Bühne schwebenden Ballerina zusammen, da gibt es einen Blick in die Unterwasserwelt - verblüffende Sketche zum Staunen und Lachen.

Gründungsmitglied und künstlerische Leiterin Floriana Frassetto und ihre vier Darsteller, die alle in schwarzen Ganzkörpertrikots stecken und oft unsichtbar sind, gelingt das Kunststück, selbst Röhren

zum Leben zu erwecken - sie spielen mit dem Publikum Ball.

Auf leerer Bühne, ohne Worte und Musik werden amüsant-pantomimisch Mini-Dramen aufgeführt - wie die Liebesgeschichte zwischen den mit reichlich Toilettenpapier verzierten Köpfen oder der vom Stecker- und Steckdosen-Kopf, wenn sie sich finden, geht das Licht an.

Ein Abend voller magischer Momente, der einen wundervollen Überblick über die poetische Kunstsprache gab, die mit Gesichts- und Ganzkörpermasken in den 1970er-Jahren begann und über aufblasbare Figuren in den 80ern bis hin zu dem Spiel mit Objekten seit 2000 führt. Und natürlich fehlte auch eine Nummer mit einem Coronavirus nicht.

Weiter geht das Sommerfestival mit dem Rhythmus-Spektakel Stomp an diesem Dienstag und ab dem 19. Juli präsentiert das Complexions Contemporary Ballet mit „Star Dust“ eine Hommage an David Bowie und tanzt „Bach 25“.

Termine: Stomp gastiert vom 12. bis 17. Juli in der Kölner Philharmonie.; Karten: Tel. (0221) 28 02 80.

www.tickets-direkt.de



Mummenschanz versteht es, selbst Röhren zum Leben zu erwecken. Sie spielen mit dem Publikum Ball.

FOTO STUDIO@NOEFUM.CH

Arbeit als Lebenselixier

Dirigent Herbert Blomstedt wird an diesem Montag 95 Jahre alt.

Von Jörg Schurig

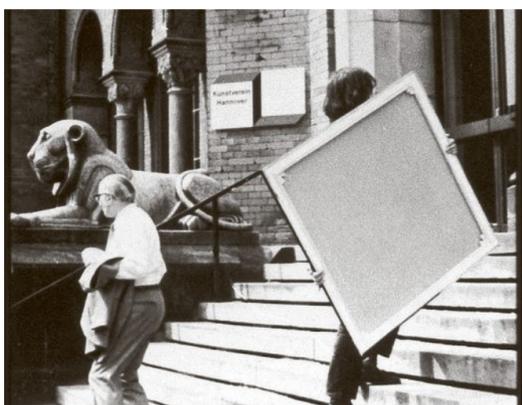
Leipzig. Von der Fachwelt gepriesen, von Musikern verehrt und vom Publikum geliebt: Die Lobeshymnen auf Maestro Herbert Blomstedt (Foto) klingen überall ähnlich. Er gilt als dienstältester Spitzendirektor der Welt und ist dennoch mit seinen Interpretationen jung geblieben. An diesem Montag wird er 95 Jahre alt.

Diesen Tag wollte er eigentlich in Leipzig verbringen: Das Gewandhausorchester, dessen Kapellmeister Blomstedt von 1998 bis 2005 war, hatte eine Festwoche geplant. Doch der Jubilar muss sich von den Folgen eines Sturzes erholen und kann nicht anreisen. Erste Chefpositionen

nahm Blomstedt beim Orchester in Norrköping, bei der Osloer Philharmonie und dem Dänischen Radiosinfonieorchester ein. 1969 folgte das Debüt bei der Staatskapelle Dresden, die von 1975 an für zehn Jahre seine künstlerische Heimat wurde. Danach machte er das San Francisco Symphony Orchestra zu einem führenden Klangkörper der USA. Von 1996 bis 1998 war er Chef des NDR-Sinfonieorchesters, dann folgte Leipzig. „Ich habe nie im Leben eine Chefposition gesucht oder mich dafür beworben. Sie sind immer zu mir gekommen. Das stimuliert das Selbstgefühl“, verriet er.

Im Konzerthaus Dortmund dirigiert Herbert Blomstedt das Chamber Orchestra of Europe am 25. 5. 2023; Karten: Tel. (0231) 22 69 62 00.

www.konzerthaus-dortmund.de



Mit der Werkserie „timm ulrichs, ein bild herstellend und ausstellend“, die zu den Neuzugängen an der Ruhr-Universität gehört, äußert der mittlerweile emeritierte Kunstprofessor Timm Ulrichs auch Kritik am Kunstbetrieb.

FOTOS KUNSTSAMMLUNG RUB



Kritik am Kunstbetrieb

BOCHUM. Die Ruhr-Universität verfügt über eine besondere Kunstsammlung, die ständig erweitert wird. 33 neu erworbene Arbeiten werfen jetzt unter anderem einen überraschenden Blick auf den Begriff „Kunst am Bau“.

Von Max Florian Kühlem

Wer Kunst am Bau sehen will, muss zur Ruhr-Universität Bochum kommen. Kaum irgendwo gibt es derart viele Werke dieser Gattung an einem Ort. Spannende Neuzugänge in der Kunstsammlung der Uni zeigen jetzt, wie man den Begriff kreativ weiter denken kann.

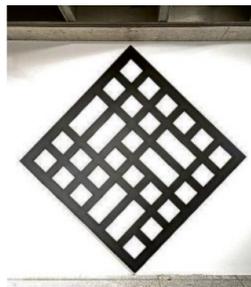
Es sind die Werke des deutschen Künstlers Timm Ulrichs, die für einen anderen Begriff von „Kunst am Bau“ stehen könnten: In der Arbeit „Betonprobewürfel B15-B65“ stellt er sechs schwarz-weiße Fotografien von Betonwürfeln mit den abgelichteten Objekten gemeinsam aus. Seine „Hängenden Skulpturen“ zeigen, was wohl jeder schon einmal gesehen hat, der an ei-

ner größeren Baustelle vorbeikommt: „an Baukränen außerhalb der Arbeitszeit exponierte, dem Zugriff entzogene Maschinen und Werkzeuge“. Skulpturen also nach Art von Marcel Duchamps Readymades.

Wichtige Beispiele

Kunsthistorikerin Friederike Wappler, die die Kunstsammlung der Ruhr-Uni leitet, sieht Timm Ulrichs Werke als wichtige Beispiel für die Konzeptkunst der 1960er- und 70er-Jahre. Einige waren schon zu sehen in der Ausstellung „post_minimal conceptual_now“ und die Wissenschaftlerin ist froh, dass die Sammlung sie nun erwerben konnte.

„Albert Schulze-Vellinghausen, der die Grundschenkung gemacht hat, hat sie mit dem Auftrag ver-



„Schwarzer Raster“ von Guido Münch

FOTO KÜHELM

bunden, dass die Sammlung in die Gegenwart verlängert werden muss“, erklärt die Leiterin. Weil dafür nur ein schmales Budget vorhanden ist, ist sie auf das Entgegenkommen der Künstler angewiesen.

Neben den Werken Timm Ulrichs' gehört eine relativ aktuelle Arbeit von Guido Münch zu den Neuerwerbungen: In „Schwarzer Raster“ von 2015 hat er das Raster aus dem gleichnamigen Gemälde von Wassily Kandinsky extrahiert, glatt und gerade gezogen und ein großformatiges, eigenständiges Werk daraus gemacht.

„Es gibt hier keine Perspektive, keinen Illusionsraum“, erklärt Wappler, „es ist ein Beispiel für den Gegenwartsprozess der Aneignung der Moderne.“

Von Franka Hörnschemeyer, Professorin für Bildhauerei an der Düsseldorfer Akademie, hängt eine minimale Audio-Arbeit von 2020 in einer Ecke: 17 Stunden wirft ihre Stimme unvermittelt Begriffe aus der Architektur in den Raum: Wörter wie „Gipskarton“ oder „Feuerschutz“ erscheinen plötzlich wie Geister der Architektur seit 1960 im Raum.

Im Stil von Richter

Vervollständigt werden die Neuerwerbungen durch kleine Malereien des Gottfried-Graubner-Schülers Martin Streit, die ein wenig an den Stil von Gerhard Richter erinnern, der im selben Raum hängt. Ein Besuch lohnt also unbedingt.

Kunstsammlung der Ruhr-Universität Bochum, Universitätsstraße 150, Di-So 11-17 Uhr, Eintritt frei.

www.kusa-rub-moderne.de

Tony Sirico mit 79 Jahren gestorben

Spielte Mafiosi in „Die Sopranos“

Los Angeles. Der US-Schauspieler Tony Sirico, vor allem durch die Mafiaserie „Die Sopranos“ bekannt, ist tot. Er sei am Freitag (Ortszeit) in einem Pflegeheim im US-Staat Florida gestorben, teilte sein Manager Bob McGowan mit. Die Todesursache sei noch nicht bekannt. Sirico habe aber seit mehreren Jahren an Demenz gelitten. Der Schauspieler wurde 79 Jahre alt.

In der Hit-Serie „Die Sopranos“ (1999 bis 2007), über die Machenschaften einer Mafia-Familie in New Jersey, spielte Sirico den Mafioso Paulie „Walnuts“ Gualtieri.

Der in New York geborene Italo-Amerikaner spielte in Dutzenden Film- und Fernsehproduktionen mit. Martin Scorsese holte ihn 1990 für das Mafia-Drama „Goodfellas“ vor die Kamera. Regisseur Woody Allen gab Sirico häufig Nebenrollen, darunter in Filmen wie „Bullets Over Broadway“, „Geliebte Aphrodite“, „Café Society“ und „Wonder Wheel“. dpa



Tony Sirico ist tot. FOTO AFP

Notizen

7,85 Millionen für Haus des Wissens

Bochum. Das in Bochum geplante „Haus des Wissens“ mit Markthalle und Bibliothek erhält 7,85 Millionen Euro vom Bund. Das gab Bundesbauministerin Klara Geywitz bekannt. Die Mittel kommen aus dem Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“. Gefördert wird der Umbau der ehemaligen Hauptpost gegenüber dem Bochumer Rathaus. Die Gesamtkosten betragen 153 Millionen Euro. Am 20. August ist von 11 bis 17 Uhr vor Ort ein Fest mit Infos und Unterhaltung geplant.

Naumburg: Titel Welterbe in Gefahr?

Naumburg. Der Welterbetitel des Naumburger Domes könnte durch die Aufstellung eines Kunstwerkes in Gefahr geraten. Ein teilweise zerstörter Altaraufsatz von Lucas Cranach dem Älteren war von Michael Triegel vervollständigt worden. Der Weltedemalrat Icomos sieht eine Auswirkung auf die wesentlichen Merkmale des Doms. dpa

Mischa Kuball stellt in Peking aus

Dortmund. Der Düsseldorfer Lichtkünstler Mischa Kuball stellt in Peking aus. Sein Werk „Five Planets“ von 2015 mit rotierenden Diskokugeln gehört zur Schau „Wavelength“ im „Times Art Museum“. Ein vergleichbares Werk hängt im Lichtkunstmuseum Unna.

Vibrierender Klang wie Donnerhall

Das Klavier-Festival Ruhr 2022 ging in Recklinghausen zu Ende. Beim Schlusskonzert im Großen Haus der Ruhrfestspiele brachte Michel Camilo den Flügel zum Beben.

Von Kai-Uwe Brinkmann

Recklinghausen. Man darf gestrost davon ausgehen, dass beim Klavier-Festival Ruhr neue Virtuosen auftreten. Seit April bestritten die Damen und Herren 56 Konzerte vor gut 27.000 Besuchern, so die Zahlen, die am Sonntag am Rande des Schlusskonzerts im Großen Haus der Ruhrfestspiele in Recklinghausen zu hören waren.

Den Schlussakkord des diesjährigen Festivals setzte ein Musiker, der schon 19mal im Rahmen der Jazzline dabei war, wie die Festivalchronik vermerkt: Michel Camilo, prominentester Pianist der Dominikanischen Republik. Selbstverständlich ein Tasten-Virtuose, wie

sein Solo in Recklinghausen eindrücklich demonstrierte. Camilo spielte auch Fremdkompositionen, er eröffnet mit einer Adaption von Sonny Rollins' „St. Thomas“, die karibisches Sommerflair und quirlige Heiterkeit atmet. Von Dave Brubeck hören wir ein Tempo-forciertes „Take Five“, in Camilos Version ein Höhepunkt des Abends.

Das Klavier swingt, mit der Linken spielt Camilo das Leitmotiv wie ein hypnotisierendes Mantra. Dabei kitzelt er eine unglaubliche Energie aus dem Instrument, das zu vibrieren, beinahe abzuheben scheint. Hinreißend und grandios, stürmischer Applaus.



Michel Camilo FOTO CELENZA

Camilos eigene Stücke faszinieren, weil sie nie vorhersehbar sind und voller Überraschungen stecken. Lyrische introspektive Passagen kippen in vulkanische Temperamentausbrüche. Jazz trifft Romantik und Swing, manchmal leuchten Boogie-

und Ragtime-Phrasen auf. Zuckriger Wohlklang wechselt mit gewittrigem Donnerhall, wo das Klavier zum Rhythmusinstrument wird.

Ein Köhner wie Camilo beherrscht auch die Technik, im Bassbereich Nachhall und neuen Anschlag so zu setzen, dass die Töne zu einem brummenden Flirren verschmelzen, das noch die größten Säle füllt.

Die Kompositionen mögen vertrackt sein, akademisch trocken sind sie nie. Sie verströmen Leben, Freude, Lässigkeit, immer sind Schalk und Humor im Spiel. Das Finale fast jeden Stückes wird bei Michel Camilo zur Pointe, die uns ein Grinsen ins Gesicht zaubert. Bravo.